

## Der 12jährige Jesus.

Luc. 2, 41—52. Es begab sich, nach dreien Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern ...

Liebe jungen Freundinnen! Diese Geschichte verdanken wir den fleißigen Aufzeichnungen des Arztes Lukas, der als Jünger in Jesu Gemeinschaft gestanden und gleich wie Matthäus aufgeschrieben hat, was sich Wunderbares vor seinen Augen zugetragen hat. Aber als studierter Mann wußte er nur zu gut, wie bald die lebendigen Quellen für die Lebensgeschichte bedeutender Männer versiegen, wie rasch die Erinnerungen verblässen — und so hat er sich denn daran begeben, jetzt, da es noch Zeit war, an Ort und Stelle und unter den beteiligten Volksgenossen Umschau und Umfrage zu halten nach Jesu Jugendgeschichten. Das macht das Evangelium des Lukas so reich, daß sein Verfasser es für gut angesehen hat, alles mit Fleiß von Anbeginn her zu erkunden, und daß es uns deshalb so anschaulichen, noch aus lebendigen Quellen strömenden Bericht geben kann über die Verkündigung der Geburt des Heilandheroldes Johannes an Zacharias und Elisabeth, über die wunderbare Gottesbotschaft des Engels an die fromme Magd Maria, die gesegnetste unter den Frauen, und ihren rührend demütigen Lobgesang, wir hören im Lukasevangelium von der sehnsuchtsvollen Begegnung der beiden beglückten Frauen und dem Lobpreis des Zacharias.

Und wenn wir dann weiter in diesem köstlichen Buche blättern und lesen, und kommen an die traute

Stelle: „Es begab sich zu der Zeit, daß alle Welt geschähet wurde“ — da haben wir das Gefühl, als weilten wir bei Lukas in einem hohen Dom, und die Glocken erhöben mitternächtlich ihre Stimmen, und alle Weihnachtsglocken der Welt antworteten in ihrer herzandringlichen Sprache: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!“

Und so geht es bei Lukas dann weiter durch den Paradiesesgarten der Kindheit des holdesten Kindes, das je mit seinen rosigen Füßen heimlicherweise dieses Erdenland betreten hat. Der greise Simeon erfüllt im Tempel in der Anbetung und Huldigung des heiligen Christis sein sehnsuchtsvolles Leben. Jetzt wird es freilich ein wenig dunkel um Jesu Kindheitsgeschichte. Ueber seine frühesten Jahre im schlichten Zimmermannshause Josefs von Nazareth hat auch die Quellenforschung eines Lukas kein Licht zu werfen vermocht. Ueber diese stillen Tage deckt die heilige Legende den filigranfeinen Schleier der Dichtung. Aber dann bricht bei Lukas wieder ein Lichtstrahl durch: unsere Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel. Sie ist uns allen vertraut aus Elternhaus und Schule seit Kindertagen. Aber wir spüren heute auch wieder, wie unmittelbar sie sich gerade an Euch Kinder wendet, die Ihr ja selbst mehr oder weniger in dem Alterskreis der Zwölfjährigen steht. Daß sich diese Geschichte mit besonderer Betontheit an Eure jugendlichen Herzen wendet.

Liebe junge Freundinnen! Das gibt unserer Geschichte den besonderen Nachdruck und den farbenfrohen Glanz, daß hier die beiden Lebensmächte, die das Werden und den Aufstieg des Kindes bedingen und bestimmen, einmal in ihrer natürlichen Ver-

bundenheit so greifbar deutlich nebeneinander stehen: Elternhaus und Schule. Ja, es ist gut, daß es uns in einer solchen weisevollen Morgenstunde wie heute einmal zutiefst bewußt wird, welche Lebensmacht das Elternhaus für uns ist. Gerade die letzten und feinsten Anregungen zur Lebensgestaltung gehen auf die liebe Mutter und den lieben Vater und all die würdigen Ahnen zurück, die vor uns waren. Wir spüren es — wie an den Erwachsenen — so auch an unseren Schülerinnen täglich, ob eine gute Kinderstube genossen hat. Ob da in einer Familie Ordnung, Sauberkeit, Sparsamkeit, Redlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Wahrhaftigkeit, Ehrerbietung und Gottesfurcht herrschen.

Und ob man da im Elternhaus von der anderen bedeutenden Lebensmacht, die des Kindes Aufstiegs bedingt und bestimmt, der Schule, auch so aus dem Geiste der Verbundenheit spricht, wie einst die greise Mutter des Pädagogen Valentin Trokendorf: „Mein Sohn, bleibe ja bei der Schule!“ Ob da auch der Vater daheim wie einst Luthers Vater bei schlechtem Wetter den Knaben lieber selbst auf dem Rücken in die Schule trägt, damit sein Martinus ja an Schulordnung und Schularbeit gewöhnt bleibt und nichts versäumt, oder ob er rasch mit dem Entschuldigungszettel bei der Hand ist und das gesunde, aber bequeme Kind einfach krank meldet. Ob da eine Mutter wie die des Grünen Heinrich treu und gewissenhaft das Testament des Vaters erfüllt und sich nun so vieles abzieht, damit nur das Kind etwas lernt und vorwärts kommt.

Und so wie gute Eltern ihren Kindern die Augen darüber öffnen, daß auch wir Lehrer Gottes Stellvertreter an ihren Kindern sind, so wollen wir

Lehrer auch immer wieder unseren Kindern in der Schule die Augen dafür hell machen, wie Gottes Liebe sie vom ersten Tage ihres Lebens an bis zu dieser Stunde durch ihre Eltern grüßt.

Ihr lieben jungen Freundinnen! Bedenkt einmal, wieviel Entbehrungen in diesen schweren Zeiten viele Eurer Eltern willig auf sich nehmen, um Euch eine glückliche Zukunft zu sichern! Bedenkt aber auch, wieviel Sorge wir Lehrer uns oft um Euch machen, und wie oft wir gerade in den verfloffenen Jahren, in denen so viele Familien im Aeußern und Innern zerbrochen, Vater- und Mutterstelle an Euch vertreten haben. Wenn Ihr das recht bedenkt, dann werdet Ihr gewiß gern beiden demütig und gehorsam folgen: dem Ruf des Elternhauses und der Stimme der Schule. Und auch an Euch soll dann wahr werden, daß Ihr zunehmen dürft an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen!

Amen.